Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE BRESLAU

Hauptschriftleiter: Manfred Rosenfeld, Breslau
Verlag: Hellmuth und Erich Schatzky, Breslau, Gartenstraße 19

Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Schatzky, Breslau 5, Gartenstraße 19
Telefon 231 75

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt
Erscheinungstermin vierzehntägig — Preis 48 Pfennig vierteljährlich (einschließlich Zustellgebühr) — Postscheck-Konto 620 95
Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

12. Jahrgang | 15. August 1935 | Nummer 15

Die Organisierung der jüdischen Kunst

Alle jüdischen Kultur- und Kunst-Organisationen müssen dem Reichsverband jüdischer Kulturbünde angehören

Auf Veranlassung des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde in Deutschland teilen wir allen künstlerisch oder kulturell tätigen Verbänden und Vereinen des Breslauer Bezirks, die unter jüdischer Führung stehen, die Auflage des Geschäftsführers der Reichs-Kulturkammer und Sonderbeauftragten des Herrn Reichsminister Dr. Goebbels, Herrn Staatskommissars Hans Hinkel, mit, daß sich alle diese Organisationen im Reichsverband der jüdischen Kulturbünde in Deutschland und unter dessen Leitung bis zum 31. August 1935 zusammenzuschließen haben. Ausgenommen von dieser Auflage sind die jüdischen Lehrhäuser und jüdischen Kultusgemeinden. Hierzu bemerkt der Reichsverband:

„Unter jüdischen Organisationen, die als „künstlerisch oder kulturell tätige Verbände und Vereine unter jüdischer Führung" gelten, sind auch Vereine für jüdische Geschichte und Literatur, Kulturausschüsse bei den jüdischen Gemeinden, Künstlerhilfen, die Veranstaltungen unternehmen, Orchester-, Chor- und Vortragsvereinigungen usw. zu verstehen, soweit es sich nicht um Lehrhäuser handelt. Die Ausnahme der Kultusgemeinden von dieser Bestimmung bedeutet nicht die Befreiung jüdischer Institutionen der Gemeinden, die in kulturbundähnlicher Form künstlerische oder kulturelle Veranstaltungen abhalten, von dieser Auflage.

Diejenigen Organisationen und Vereine, die den Anschluß nicht vornehmen, haben nach der Auflage des Herrn Staatskommissar Hinkel damit zu rechnen, daß ihnen die Abhaltung von Veranstaltungen nicht mehr möglich sein wird."

Die Anmeldungen sollen beim Reichsverband bis spätestens 28. August 1935 vorliegen.

Wir bitten daher die in Betracht kommenden Organisationen, die vorgeschriebene Anmeldung für den Reichsverband der jüdischen Kulturbünde in Deutschland an uns zwecks Weiterleitung so zu vollziehen, daß sie spätestens am 23. August 1935 früh bei uns vorliegen.

Breslau, den 11. August 1935.

Der Jüdische Kulturbund Breslau

★

Herr Staatskommissar Hinkel, der Geschäftsführer der Reichskulturkammer Berlin, hat der Theaterabteilung des „Jüdischen Kulturbundes Breslau" am 5. August 1935 die Genehmigung erteilt, Theatervorstellungen mit jüdischen Künstlern für seine Mitglieder zu veranstalten.

Die erste Vorstellung der Theaterabteilung des Jüdischen Kulturbundes Breslau findet Dienstag, den 17. September 1935, abends 8.30 Uhr, im Freundesaal statt. Zur Aufführung gelangt neu einstudiert „Was ihr wollt" von Shakespeare. Regie: Nikolai Eljaschoff vom Jüdischen Kulturbund Berlin. Mitwirkende u. a.: Liselotte Rosen, Hans Brill, Max Koninski, Alfons Fink, sämtlich aus Berlin, Alfred Balthoff, Breslau. Zutritt zu dieser und allen folgenden Veranstaltungen der Abteilung Theater und Kleinkunst haben nach behördlicher Anweisung ausschließlich Mitglieder des Jüdischen Kulturbundes Breslau. Der Tag der Kartenausgabe wird noch bekanntgegeben. Beitrittserklärungen inzwischen in der Geschäftsstelle des Kulturbundes, Neue Graupenstraße 3/4, Haus der Gesellschaft der Freunde, Montag bis Freitag in der Zeit von 11 bis 1 Uhr vormittags. Fernsprechanschluß: Nr. 24213.

Von der Reichsvertretung der deutschen Juden

Herr Dr. Max Kreutzberger hat seine Tätigkeit bei der Reichsvertretung der deutschen Juden und beim Zentralausschuß der deutschen Juden für Hilfe und Aufbau beendet, um nach Palästina zu übersiedeln. Dr. Kreutzberger steht seit 15 Jahren in der jüdischen Sozialarbeit an leitender Stelle.

Die Arbeitsgebiete von Dr. Kreutzberger in der Reichsvertretung der deutschen Juden und im Zentralausschuß der deutschen Juden für Hilfe und Aufbau hat Herr S. Adler-Rudel übernommen.

Der Handwerker-Ausschuß der Reichsvertretung hat über die Wirtschaftsstellen der jüdischen Gemeinden an die jüdischen Handwerksbetriebe einige Fragen gerichtet. Er bittet die jüdischen Handwerksbetriebe, soweit sie die Umfrage noch nicht erreicht hat, sich umgehend an die Wirtschaftsstelle ihrer Gemeinden bzw. ihrer Bezirke zu wenden. Die Betriebe, denen die Umfrage bereits zugegangen ist, bittet er im eigensten Interesse dringend um lückenlose und genaue Beantwortung der gestellten Fragen.

Wir bitten unsere Bezieher bei etwaigen Störungen in der Zustellung des Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes sich zunächst an den Postboten bezw. das zuständige Postamt zu wenden

Kinder-Landheim Flinsberg

Am Fuße des Iserkammes — mit einem herrlichen Blick auf das Tal — liegt das Kinderlandheim Flinsberg der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes. Seit den elf Jahren seines Bestehens gewährt es Frauen und Kindern unserer Gemeinde die schönsten Tage und Wochen der Erholung. Viermal im Jahre — vom Frühjahr bis zum Herbst — kommen Kinder in das Heim, das die frohe Schar in seinen behaglichen und gesunden Räumen jeweils für vier Ferienwochen aufnimmt.

Die Kinder werden in 3- und 4-Bettzimmern untergebracht, von pflegerisch und pädagogisch ausgebildetem Personal betreut und vom Vertrauensarzte ärztlich versorgt. Große Balkons, die alle Stockwerke des Hauses umrahmen, dienen den Kindern neben der Wiese und dem Garten zur Gymnastik und Liegekur. Täglich werden Spaziergänge in die nahe gelegenen Wälder unternommen und im Laufe jeder Kurperiode machen größere Ausflüge unsere Kinder mit den Schönheiten des Riesen- und Isergebirges vertraut.

Wir legen größten Wert darauf, auch pädagogisch auf die uns anvertrauten Kinder einzuwirken und sie zu einer bescheidenen, gesunden Lebenshaltung zu erziehen. Denjenigen, die aus einem trübseligen, häuslichen Milieu kommen, sollen die Flinsberger Ferienwochen Frohsinn und Freude bringen. Wir veröffentlichen nachstehend einen Bericht, den uns eines der Kinder vor ein paar Wochen eingesandt hat:

„Zwischen hochhinausragenden Bäumen eingebettet, liegt unser Kinderlandheim. Seine Lage ist für uns äußerst günstig, weil es nur 5 Minuten vom Walde entfernt ist. Als wir vor einer Woche hierher kamen, waren wir sogleich von der herrlichen Lage des Kinderlandheims entzückt. Der erste Tag verging unter dem Auspacken der Sachen.

Es muß gegen 4 Uhr morgens gewesen sein, als ich aufwachte, denn die Sonne war noch im Aufgehen. Es war ein herrlicher Anblick, wie der glutrote Sonnenball langsam hinter den Bergen hervorkam und immer goldgelber wurde. Nach dem Frühstück vergnügten wir uns damit, die Treppen herauf und herunter zu rennen und uns alle Zimmer genau zu betrachten. Durch diesen Radau brachten wir Schwester Lony zur Verzweiflung, so daß es ihr zu bunt wurde und sie uns mit den Tanten spazieren schickte. Wir waren darüber garnicht böse, im Gegenteil, wir betrachteten mit Interesse unsere Umgebung. Jedes Marienkäferchen, jede Raupe und jede Wegschnecke erregte unsere Bewunderung. Nach dem Abendessen gingen die Kinder unter 10 Jahren schlafen. Wir Großen unterhielten uns oder spielten. Nachdem auch wir Großen in den Betten lagen, war endlich Ruhe im Hause. So gingen die Tage dahin. Jeder Tag brachte andere Freuden. Manchmal spielte uns Schwester Lony Lieder auf dem Grammophon vor. Fast nach jedem Lied dichtete unser Zimmer einige Zeilen. Auch die Jungen standen nicht hinter uns zurück; denn sie dichteten ebenfalls und machten uns stark Konkurrenz. Nun zeigte auch Schwester Lony ihre dichterische Begabung. — An einem anderen Tage machten wir eine Bonbonschlacht. Schwester Lony spendierte die Bonbons. Ich erwischte leider nur einen, obwohl mehrere über meinem Kopf hinwegsausten, die ich gern gehabt hätte. Ein Mädel, die mehr wie ich erwischt hatte, gab mir etwas ab, was ich sehr nett fand, erstens weil die Bonbons sehr verlockend aussahen und zweitens weil sie kameradschaftliches Gefühl hatte.

So wie die Tage wechselten, so wechselten auch die Spaziergänge und Vergnügungen mit Spielen und Turnen ab, daß kein Kind Langeweile empfand, und ich wünschte, die Wochen, die wir hier noch verleben werden, sollten sich in Monate verwandeln."

Das Kinderlandheim Flinsberg hatte im Laufe des Jahres 1935 folgende Belegzahl aufzuweisen:

1. Maihälfte	23 Erwachsene
	3 Kinder
2. Maihälfte	28 „
Juni	33 „
Juli	31 „
im August kommen noch .	25 „
insgesamt	143 Personen

Zu diesem Werke des Kinderlandheim Flinsberg tritt die Kinderfürsorge des Jüd. Frauenbundes. Neben Flinsberg wurden auch andere Erholungsheime berücksichtigt und einzelne Privatstellen belegt. Wir entsandten

nach Agnetendorf	3 Kinder
nach Wyk	8 „
nach Wolfshau	1 „
nach Potsdam	1 „
nach Glatz	2 „
nach Eßlingen	1 „
nach Obernigk	3 „
nach Kolberg	1 „
nach Dürrheim	2 „
nach Delamere	1 „
nach Löwenberg	1 „
nach Liegnitz	1 „
nach Strehlen	4 „
insgesamt	29 Kinder

Die nach Strehlen, Löwenberg und Liegnitz entsandten Kinder waren in freundlicher Weise von dortigen Familien eingeladen worden.

Leider reichten unsere Mittel und die vorhandenen Plätze nicht aus, um alle gemeldeten Kinder unterbringen zu können. Wir entschlossen uns daher im Juni d. J., auf dem Grundstück des Kleinkinderheims Krietern ein Tages-Erholungsheim zu schaffen, das während der 6 Ferienwochen 45 Kindern einen gesunden und vergnügten Aufenthalt ermöglichte.

Insgesamt wurden also in diesem Jahre vorläufig 194 Kinder und 23 Frauen von unserer Erholungsfürsorge betreut. Wir hoffen, daß unser Erholungswerk im kommenden Jahre fortgesetzt und erweitert werden kann. Es erscheint uns Pflicht aller Gemeindemitglieder, dieses Werk zu fördern und an seinem Aufbau unterstützend mitzuwirken. Es gilt, unsere Jugend gesund und froh zu erhalten.

Zum 60. Geburtstage von Grete Bial

27. August 1935

In dieser Zeit, da die jüdischen Sorgen mit schier erdrückender Schwere auf uns lasten, vollendet Frau Grete Bial ihr sechstes Lebensjahrzehnt.

Die jüdischen Sorgen und die Sorgen jüdischer Menschen — wo sie waren, da war seit Jahrzehnten auch Grete Bial, da ist sie auch heute stets zu finden — tröstend, ratend, helfend.

Wer jemals erlebt hat, wie das ist: wenn sie an den vom religiös-liberalen Verein unter ihrer vorbereitenden und gestaltenden Leitung abgehaltenen Sederabenden und Freitagabenden mit ihrer warmen, von tiefem Empfinden beseelten Frauenstimme zu den Festteilnehmern spricht — vom Sinn und Segen des Sabbats und der Feste, vom Werte der Gemeinschaft, von jüdischem Schicksal — wer dann verhärmte Gesichter aufleuchten sieht und zugleich beobachten kann, mit welchem Ausdruck von Liebe die Menschen an den Lippen der Sprecherin hängen, der weiß schon genug über den stillen Zauber, den diese vom Leben keineswegs immer freundlich angefaßte, von eigenen Sorgen keineswegs befreite Frau auf leidbeschwerte Menschen ausübt, von dem Vertrauen, das sie bei ihnen genießt.

Frauentum, Judentum, Menschentum, das sind die Leitsterne, die ihrer stillen Arbeit voranleuchten, dieser Arbeit, die doch überall nicht nur mit schönem Idealismus und fortreißendem Optimismus, sondern zugleich mit soviel Klugheit und praktischem Sinne geleistet wird. So schafft sie, als die Folgen von Inflation und Wirtschaftskrise immer härter auf unseren Alten lasten, vom religiös-liberalen Verein aus im Handumdrehen eine große Hilfsorganisation von Mittagtischen und anderen Speisungen, so wendet sie als einzige Frau im zwölfköpfigen Vorstande der J. K. V. A. seit vielen Jahren ihre dienende Liebe dem Krankenhause und seinen Insassen zu, so ist sie im Jüdischen Frauenbunde und seinen Verzweigungen unermüdlich tätig, so gründet und leitet sie das segensvolle Werk der gemeinnützigen Möbeleinlagerung; und in dem gleichen, immer nur auf das Interesse der Gesamtheit gerichteten Sinne übt sie auch ihr Mandat als Mitglied der Gemeindevertretung aus.

Mehr denn je brauchen wir heute solche Menschen. Weniger denn je wird ihnen heute im hastigen Getriebe des Alltags lauter Dank zuteil. Solche Menschen wollen auch keinen gesprochenen Dank — er strömt ihnen aus ihrer Arbeit schon in reicher Fülle zu. — Aber an Rastpunkten des Lebens, wie es ein sechzigster Geburtstag ist, darf und soll doch auch die Gemeinschaft, in deren Dienst solche Arbeit geleistet wird, ihren Jubilaren mit liebevollen Wünschen nahen.

Das Wort, das wir Juden anwenden, wenn wir einem Menschen danken wollen, bedeutet sinnvollerweise keine rückwärts gewandte Anerkennung, sondern den in die Zukunft weisenden Wunsch, daß ihm Kraft zuteil werde. Grete Bial wird diese in künftigen Zeiten brauchen können: für sich und ihre Arbeit, für uns!

In diesem Sinne denn und aus vollem Herzen: sch'koach!

Karten-Ausgabe

für die Synagogen- und Zweiggottesdienste 1935 — im Gemeindehaus Wallstr. 9, hptr. rechts, vorm. 9—13 Uhr

a) Umtausch der vorjährigen Karten:

Synagoge	Zeitraum
Neue Synagoge	vom 19. bis 23. August 1935
Konzerthaus (liberaler Zweiggottesdienst)	vom 26. bis 30. August 1935
Freundesaal	vom 26. bis 30. August 1935
Alte Synagoge	vom 2. bis 6. Septbr. 1935
Kammermusiksaal (konserv. Zweiggottesdienst)	vom 2. bis 6. Septbr. 1935
Saal Hindenburgplatz (kons. Zweiggottesdienst)	vom 2. bis 6. Septbr. 1935

b) Vermietung der freigewordenen Plätze:

Synagoge	Zeitraum
Neue Synagoge	vom 9. bis 13. Septbr. 1935
Konzerthaus	vom 9. bis 13. Septbr. 1935
Freundesaal	vom 9. bis 13. Septbr. 1935
Alte Synagoge	vom 16. bis 20. Septbr. 1935
Kammermusiksaal	vom 16. bis 20. Septbr. 1935
Saal Hindenburgplatz	vom 16. bis 20. Septbr. 1935

Es wird besonders auf folgendes hingewiesen:

In den Synagogen werden nur Plätze für das ganze Jahr vermietet. Die Platzpreise in der Alten Synagoge sind erneut ganz erheblich gesenkt worden.

In den übrigen Gottesdiensten sind die Platzpreise die gleichen wie im Vorjahr. Ermäßigungen werden nicht mehr gewährt, weil sowohl in den Synagogen als auch in den Zweiggottesdiensten Plätze in jeder Preislage in genügender Anzahl vorhanden sind. Es wird daher gebeten, von diesbezüglichen Anträgen abzusehen; sie müßten ausnahmslos abgelehnt werden.

Eine Gewähr für die Zuweisung der vorjährigen Stellen und für die Ueberlassung eines neuen Platzes kann nur dann übernommen werden, wenn die vorgeschriebenen Umtausch- und Neuvermietungstermine pünktlichst innegehalten werden. Die Inhaber von Stellen aus dem Vorjahre werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ablauf der Frist für den Umtausch der Karten über sämtliche Plätze verfügt wird. Es kann dann niemand mehr darauf rechnen, seinen alten Platz wiederzuerhalten.

Freikarten werden auf Antrag an Erwerbslose und unbemittelte Personen, die sich als solche ausweisen können, abgegeben. Die Anträge sind nur schriftlich an den Vorstand der Synagogen-Gemeinde, Wallstraße 9, bis 10. September 1935 zu stellen; Vordrucke sind in unserem Büro (Kartenausgabe) zu haben. Anträge, die nach diesem Termin eingehen, können keine Berücksichtigung finden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Wilhelm Kober s. A.

Mit großer Trauer wurde am Freitag, den 9. d. Mts. in unserer Gemeinde die Nachricht vom Heimgang Wilhelm Kobers aufgenommen.

Aus frommen Hause stammend und mit jeder Faser seines Herzens dem gesetzestreuen Judentum ergeben, hat der nunmehr im Alter von 76 Jahren Verstorbene es stets als seine Lebensaufgabe angesehen, die heiligen Pflichten des Judentums getreu zu erfüllen. Was Wilhelm Kober für die Interessen des orthodoxen Judentums und insbesondere auf dem Gebiete der werktätigen Menschenliebe geleistet hat, läßt sich im Rahmen eines kurzen Nachrufes nicht schildern. Wilhelm Kober war ein Mann, den jeder in unserer Gemeinde, gleichviel welcher Richtung er angehörte, ob seines lauteren Charakters und seines gemeinnützigen Wirkens schätzte und verehrte; wie er für die Heilighaltung des Sabbats, für die Beobachtung der Ritualgesetze, für die Förderung des Thorastudiums, für Gottesdienst und Schule sich einsetzte, wurde auch in den Kreisen der gesetzestreuen Juden als vorbildlich anerkannt. Und was Wilhelm Kober für die Armen in jeder Beziehung geleistet hat, wie er es verstand, den Begüterten immer wieder Herz und Hand für die Armen und Bedrückten zu öffnen und so Tausenden Hilfe in der Not zu bringen, das wird in unserer Gemeinde unvergessen bleiben. Die Armen unserer Gemeinde haben an Wilhelm Kober einen unermüdlichen Vorkämpfer für ihre Interessen verloren und die Lücke, die er gerade hier hinterläßt, wird schwer wieder geschlossen werden können.

Hervorzuheben ist noch die unermüdliche und segensreiche Mitarbeit des Heimgegangenen als Obmann der Achtzehn-Männer-Vereinigung und als Vorstandsmitglied unserer Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt. Es war ihm eine tief zu Herzen gehende heilige Aufgabe, für die Chewra Kadischa seine ganze Kraft einzusetzen und die dieser ehrwürdigen Gesellschaft anvertrauten Anstalten in jeder Weise zu fördern.

Das Bild des Heimgegangenen wird in unser aller Herzen fortleben und das Andenken dieses gerechten Mannes möge auch den nachkommenden Geschlechtern ein Vorbild sein und so zum Segen gereichen.

Siegmund Löwenstein s. A.

Am 29. Juli d. Js. ist Beerdigungsinspektor i. R. Siegmund Loewenstein kurz nach Vollendung seines 70. Lebensjahres dahingeschieden.

Länger als 12 Jahre hatte der Heimgegangene als treuer Soldat gedient, als er im Jahre 1899 zum Inspektor des alten Fraenckelschen Hospitals auf der Antonienstraße gewählt wurde. Hier war er bis zum 1. 4. 1903 tätig und übernahm dann zuerst die Inspektion des neu eröffneten jüdischen Friedhofes Cosel, bis ihm im Jahre 1910 die Stelle des Beerdigungsinspektors übertragen wurde. In dieser Stellung hat Herr Loewenstein der Gemeinde und ihren Mitgliedern viele Jahre treue Dienste geleistet, bis ihn sein Gesundheitszustand im Jahre 1926 zwang, sich in den Ruhestand versetzen zu lassen. Loewenstein erfreute sich in den weitesten Kreisen unserer Gemeinde allgemeiner Wertschätzung. Er hat sich ein ehrendes Andenken in unserer Gemeinde gesichert.

Dr. Theodor Loewe s. A.

Am 1. August haben wir in Cosel Dr. Theodor Loewe zur letzten Ruhe gebettet. Er hätte am 9. September seinen 80. Geburtstag begehen können, und die große Zahl seiner Freunde hatte bereits die Vorbereitungen für diesen Tag begonnen. Ihnen blieb nur der angesichts des unerwarteten Heimganges doppelt schmerzliche Abschied.

Der 34jährige Dr. phil. Theodor Loewe wurde 1890 als Dramaturg an das Breslauer Stadttheater berufen. Ihm ging der Ruf eines feinsinnigen Schriftstellers voraus. In seiner Geburtsstadt Wien hatte er sich als wissenschaftlicher Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ als Referent des Hofburgtheaters für die „Oesterreich-Ungarische Revue“ und Kunstberichterstatter einen geachteten Namen gemacht. Als Verfasser der ergreifenden Novelle „Die Geschichte des wackeren Leonhard Labesam“ (1884), des mit viel Erfolg aufgeführten Schauspiels „Ein Königstraum“ (1886) und erkenntnisphilosophischer Schriften hatte er weit über die Grenzen seiner Heimatstadt Anerkennung gefunden. Bald nachdem der Wiener Theaterkritiker das Amt des Breslauer Theaterdramaturgen übernommen hatte, entfaltete er so bedeutende praktische und organisatorische Fähigkeiten, daß der Breslauer Magistrat ihm 1892 die Leitung des Stadttheaters und dann auch des Thaliatheaters übertrug. Im Jahre 1896 wurde ihm auch das Lobetheater unterstellt.

Loewe hat es verstanden, die Breslauer Theater in die vorderste Reihe der deutschen Bühnen zu rücken. Die Eröffnungsvorstellung im Stadttheater („Lohengrin“) war nach damaligen Urteilen ein „geradezu sensationeller Erfolg“ bei Publikum und Presse. Wie Loewe in der Oper von Anfang an besonders Richard Wagner eine zu jener Zeit noch seltene Pflege angedeihen ließ, ohne dabei die jungen Komponisten zu vernachlässigen, so brachte er im Schauspiel hochwertige Klassikeraufführungen (Schiller, Goethe, Lessing, Kleist) heraus und

führte viele Werke Grillparzers, Hebbels, Ludwigs zum erstenmal in Breslau auf. Daneben trat er für junge Talente ein, förderte mit Nachdruck Carl Hauptmann und das moderne Drama Gerhart Hauptmanns, Ibsens und Sudermanns.

Nachdem er bereits 1896 ein Gastspiel in Bremen gegeben hatte, folgte er im Jahre 1898 mit dem Opern-Ensemble einer Einladung des Zaren nach Petersburg, wo unter der Stabführung Julius Prüwers das erstemal in Rußland „Tristan und Isolde", „Die Meistersinger", „Der Fliegende Holländer" u. a. aufgeführt wurden. Ebenso bedeutsam waren seine Gastspielreisen nach Wien und Budapest (1907), er brachte in diesen Städten Richard Strauß' „Salome" als Erstaufführung auf die Bühne. Der Ruf Breslaus als Theaterstadt war überall anerkannt. Loewe konnte eine Schar von Künstlern um sich vereinen, wie man sie nur an den ersten Bühnen fand. Unter den vielen, deren glanzvoller Aufstieg unter seiner Führung in Breslau begann, seien nur Sophie Sedlmayr, Barbara Kemp, Dr. Otto Briesemeister, Leo Slezak, Paul Bender, Bruno Walter, Vilma Illing, Tilla Durieux, Rudolf Lettinger, Albert Steinrück, Hans Marr, Viktor Barnowsky, Erich Ziegel, Carl Wallauer genannt. Viele andere wären außerdem zu nennen. Im Jahre 1911 übernahm Theodor Loewe noch die Leitung des Schauspielhauses, so daß nunmehr alle Breslauer Bühnen in seiner Hand vereinigt waren. Die Subventionsfrage der Oper führte dann 1913 dazu, daß er das Stadttheater und das Lobe- und Thaliatheater aufgeben mußte, während er das Schauspielhaus bis 1929 geleitet hat. Welchen Ruf er ihm als führende Operettenbühne zu sichern wußte, ist noch in frischer Erinnerung.

40 Jahre Theaterleiter in einer Stadt zu sein, und im allgemeinen nur hohe Anerkennung zu finden, bedeutet einen nicht alltäglichen Aufwand an Tatkraft und künstlerischer Leistungsfähigkeit. Sein Wirken lenkte die Blicke der deutschen Bühnenleiter in starkem Maße auf ihn. Zwei Neuerungen, die er einführte, sind von mehreren Bühnen des Reiches übernommen worden: Im Jahre 1893 richtete er im Thaliatheater „Volkstümliche Vorstellungen" zu billigen Preisen ein, die ungewöhnliche Erfolge hatten. Im gleichen Sinne arbeitete später u. a. das Berliner Schillertheater. Die zweite Anregung Loewes war die Veranstaltung besonderer Theaterfeiern für Dichterjubilare, insbesondere für solche, die noch um ihre Anerkennung zu ringen hatten. Theodor Loewe war bis 1933 zweiter Vizepräsident und Ehrenmitglied des Deutschen Bühnen-Vereins und Obmann seines Bezirksverbandes Breslau. Sein 25jähriges Direktionsjubiläum wurde für die gesamte Bühnenwelt zum Anlaß, ihm wärmste Anerkennung zum Ausdruck zu bringen.

Seine schriftstellerischen Neigungen hatte er, als er sich ganz dem Theater zuwandte, aufgeben müssen, doch erschienen — hauptsächlich im „Osten" — öfters tiefempfundene Gedichte, die die ursprüngliche Kraft seiner Lyrik zeigen. Zu seinem Wesen gehört auch seine Liebe zur bildenden Kunst. Die Galerie Loewe war eine Sehenswürdigkeit Breslaus, und manches große Museum beneidete sie um ihre Schätze. Da hingen italienische Hochrenaissance- und Barockmeister, u. a. waren Giorgone, Tizian, Tintoretto, Jacopo Bassano, Tiepolo, Correggio und Carlo Maratti vertreten, unter den Niederländern fand man Van Dyck, Jacob van Ruisdal und Jan Massy, unter den Franzosen Claude Lorrain, Antoine Pesne und Jacques Louis David, unter den Deutschen und Oesterreichern ragten eine Lukas Cranach zugeschriebene „Frau", Wilhelm Tischbein, Anselm Feuerbach und Ferdinand Waldmüller hervor.

Loewe bewahrte seine Liebe zur Kunst bis an sein Ende, auch die letzten Jahre hindurch, die ihn mit wirtschaftlichen Sorgen belasteten. In dieser Zeit war seine Aufmerksamkeit vor allem den jüdischen Kulturfragen gewidmet. Es gab kaum eine jüdische Kunstveranstaltung, bei der man nicht die trotz des hohen Alters aufrechte und elastische Gestalt Theodor Loewes bemerkt hätte. Am Judentum hat er trotz mancher Versuchungen, die schon früh an ihn herangetreten sind, in Treue festgehalten. Zahlreiche Anekdoten bewahren seine Gradheit, seine Liebenswürdigkeit und schlichte Natürlichkeit. Ein großer Mensch ist mit ihm dahingegangen, dessen Verdienste unvergessen bleiben werden. Kurt Schwerin.

Versammlung der Schekelzahler

Nach Beendigung der für den deutschen Zionismus sehr günstig ausgefallenen Schekelaktion hatte die Breslauer Zionistische Vereinigung die Schekelzahler zu einer Versammlung eingeladen, in der drei Vertreter der für den Luzerner Kongreß aufgestellten Einheitsliste deutscher Zionisten zu den wesentlichen Fragen Stellung nahmen.

Dr. Walter Lux (Allgem. Zion.) erläuterte zunächst Aufbau und Ziele der Z. O., des Council der Jewish Agency und schließlich des Kongresses, der ein Mittelding zwischen Parteitag und Parlament darstelle. Er gab einen kurzen Ueberblick über den Erfolg der Arbeit der letzten Exekutive, die ein gutes Verhältnis zu den Arabern und der Mandatsregierung geschaffen und von einer Londoner Großbank eine hohe Anleihe erhalten habe, deren Abdeckung von der Lage der nationalen Fonds abhänge. Die Zertifikatspolitik der Exekutive, durch deren bisherige Vermittlung zwanzig Prozent aller Zertifikate nach Deutschland fielen, werde sich besonders mit den außerordentlich harten Bestimmungen unterworfenen, über 35 Jahre alten Auswanderungswilligen zu beschäftigen haben. Das Galuthproblem, Fragen der Landwirtschaft, soziale Gerechtigkeit, und wo es noch nicht vorhanden ist, Schaffung hebräischen Lebens seien Aufgaben des Kongresses, der vor allem auch eine Stärkung der Aufbaufonds erreichen müsse.

Seminarrabbiner Dr. Israel Rabin (Misrachi) beschäftigte sich vornehmlich mit den kulturellen, d. h. hebräischen Problemen, die bereits das Thema des zweiten Zionistenkongresses waren und Achad Haams positive Stellungnahme hervorriefen. Es gelte, die geistigen Kräfte und Potenzen zu wecken, da ein jüdischer Aufbau Palästinas לא על הלחם לבדו d. h. nicht nur für das tägliche Brot geschehe. In der derzeitigen Not, nicht allein der Judenheit, sondern des Judentums müsse die hebräische Kulturarbeit neben Finanz und Wirtschaft ihren Platz finden. Diese Arbeit müsse den Einwanderer zu einem wirklichen עברי formen, d. h. zu einem Menschen, der von der einen zur anderen Seite hinüberzugehen vermag. Die Arbeit geschehe bereits durch das Schulwerk, das jedoch mehr als bisher die Sprachinhalte, das jüdische Denken und Empfinden vermitteln müsse. Von 50 000 Kindern befinden sich 33 000 in hebräischen Schulen, davon 59 Prozent in allgemein-zionistischen Schulen, 26 Prozent in Misrachischulen, 15 Prozent in den Schulen der Histadruth. Die Ewigkeit und Totalität einer von Mose bis Akiba Eger reichenden jüdischen Tradition müsse der Sinn eines hebräischen Kulturprogramms sein.

Ernst Bauer-Berlin (Hechaluz) beschäftigte sich mit den Wirtschaftsproblemen in einer Zeit palästinensischer Prosperität und in einer Periode der Wirklichkeit. Die neue Exekutive habe die Aufgabe wirtschaftlicher Planung und finde dazu eine Organisation vor, die schuldenfrei sei und der Weltbanken Kredite geben. Im südlichen Teile Judas, im Hulegebiet und in Transjordanien müsse eine Ansiedlung jüdischer Massen stattfinden. Für die Verwirklichung solcher Pläne seien die Aussichten günstig. Ein von Spekulation freies, privates Kapital müsse sich aus eigener Initiative in den jüdischen Wirtschaftsprozeß in Palästina einbauen. Eng damit zusammen hänge die Frage der jüdischen Arbeit. Bauer mahnte eindringlich, die Fonds der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency ausgiebig zu unterstützen. Die Veranstaltung begann mit hebräischen Gesängen des Makkabichors und schloß mit der Hatikwah.

Dr. Lux hatte zu Beginn noch aufmerksam gemacht, daß während des Kongresses eine Kongreßzeitung im hiesigen Palästinaamt (Gartenstraße 25, II) ausliegen werde. F. G. N.

Amtliche Bekanntmachungen
DER SYNAGOGEN-GEMEINDE

Zur Beachtung für alle Handwerks-Betriebe und handwerklichen Nebenbetriebe in Handel u. Industrie

Auf Veranlassung der Reichsvertretung der Deutschen Juden in Berlin sind wir beauftragt, eine Umfrage über die selbständigen Handwerksbetriebe und handwerklichen Nebenbetriebe in Handel und Industrie anzustellen, deren Inhaber Mitglieder der Synagogengemeinde Breslau sind.

Wir bitten alle diejenigen Handwerksbetriebe und Firmen, welche handwerkliche Nebenbetriebe haben, uns umgehend ihre genaue Anschrift und ihren Handwerkszweig mitzuteilen, woraufhin sie weitere Nachricht von uns erhalten werden.

Die Umfrage muß unbedingt

umgehend

beantwortet werden; sie dient lediglich statistischen Zwecken.

Mitglieder des Zentralverbandes Jüdischer Handwerker Deutschlands E. V., Ortsgruppe Breslau, brauchen ihre Anschrift nicht einzureichen.

Beratungsstelle der Synagogen-Gemeinde Breslau
Wallstraße 9

Lehrvortrag in der Alten Synagoge

In der Alten Synagoge beginnt am 1. September d. J. ein Lehrvortrag aus dem Bußtractat des Maimonides.

Briefe in dienstlichen Angelegenheiten der Synagogengemeinde sind nicht an den Vorsitzenden persönlich, sondern an den „Vorstand der Synagogengemeinde" zu richten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zu vermieten:

Menzelstraße 48: etwa 770 qm Bodenräume.
dto. ca. 1400 qm Weinkellereien, auch geteilt (fr. Raiffeisen-Kellereien).
Näheres: Grundstücksverwaltung, Wallstr. 9, Tel. 21611 u. 12.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Sprechstunden der Grundstücks-Verwaltung

Das Büro unserer Grundstücksverwaltung ist für Publikumsverkehr in der Zeit vom 19. August bis 1. Oktober 1935 nur Montag, Dienstag und Donnerstag vormittags von 8—10 Uhr geöffnet.

Nachruf

Am 9. August 1935 starb nach längerem Leiden das frühere Mitglied unserer Gemeindevertretung,

Herr Wilhelm Kober

im Alter von fast 76 Jahren.

Der Verstorbene hat im religiösen Leben und bei allen Fürsorgeaufgaben unserer Gemeinde getreu der Ueberlieferung seiner Familie eine hervorragende Tätigkeit entwickelt.

Jahrzehntelang war er eifriges Mitglied bei der Vereinigung der Achtzehn-Männer, um unseren Toten die letzten Liebesdienste zu erweisen. Ebenso bekannt ist sein hervorragender Anteil an der Verwaltung unseres Krankenhauses und seine aufopferungsvolle Arbeit in allen wohltätigen Vereinen unserer Gemeinde.

In die Gemeindevertretung trat er 1926 ein, um die religiös-konservativen Belange als Nachfolger seines Bruders Josef Kober s. A. wahrzunehmen. Schon vorher wurde er in den Wohlfahrts-Ausschuß gewählt, für den er nach seiner ganzen Einstellung der gegebene Mann war.

Auch im Gehalts- und im Finanz-Ausschuß war er tätig, bis ihn sein schweres Leiden und sein vorgerücktes Alter im Jahre 1933 zwang, die Aemter in der Gemeinde niederzulegen und nur noch die Aemter im Krankenhause und in den wohltätigen Vereinen beizubehalten.

Mit ihm ist ein Vertreter wahrsten Judentums, ein unermüdlicher Wohltäter der Mitmenschen und ein selbstloser Helfer in allen Nöten dahingegangen.

Sein Andenken wird bei uns nicht verlöschen.

Der Vorstand und die Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde zu Breslau

Trauungen

15. 9. 12.30 Uhr, Neue Synagoge (Freundesaal): Frl. Trude Behr, Kurfürstenstraße 37 mit Herrn Kurt Neustadt, Eichendorffstraße 57.

Silberhochzeit

28. 8. Emanuel Bartenstein und Frau Gertrud, geb. Jacobowitz, Viktoriastraße 33.

Goldene Hochzeit

1\. 9. Moritz Fröhlich und Fr. Emma, geb. Wiener, Moritzstr. 50

Konfirmationen

Barmizwah: Alte Synagoge

17\. 8. Josef Israel Wiener, Sohn des Herrn Arnold Wiener und der verst. Frau Golde, geb. Rosenbluth, f. A., Beuthen OS., hier, Neue Schweidnitzer Straße 11

7\. 9. Rudi Schampanier, Sohn des Herrn Max Schampanier und der Frau Cilly, geb. Schmul, Feldstraße 52

21\. 9. Siegfried Brauer, Sohn des Herrn Harry Brauer und der Frau Eugenie, geb. Schimek, Anderssenstraße 25

5\. 10. Robert Lux, Sohn des Herrn R.-A. Dr. Walter Lux und der Frau Else, geb. Bildhauer, Agathstraße 9.

★

Zur Barmizwah in der Alten Synagoge müssen diejenigen Knaben, die Maftir oder die Haftarah vortragen wollen, wenigstens 3 Monate vorher schriftlich im Gemeindebüro, Wallstraße 9, angemeldet werden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Barmizwah: Neue Synagoge (Freundesaal)

17\. 8. Franz Koltonski, Sohn des Herrn Dr. Hermann Koltonski und der Frau Lucie, geb. Tworoger, Tauentzienplatz 7

17\. 8. Kurt Schreuer, Sohn des Herrn Martin Schreuer und der Frau Ilse, geb. Schalscha, Franz-Seldteplatz 7

24\. 8. Horst Nebel, Sohn des Herrn Fritz Nebel und der Frau Rosa geb. Pollak, Moritzstraße 37

31\. 8. Günter Ehrlich, Sohn des Herrn Georg Ehrlich und der Frau Selma, geb. Kretschmer, Steinstraße 54

31\. 8. Günter Goldstein, Sohn des Herrn Adolf Goldstein und der Frau Selma, geb. Flanter, Kaiser-Wilhelm-Straße 101

31\. 8. Heinz Schüftan, Sohn des Herrn Alfred Schüftan und der Frau Herta, geb. Meißner, Sauerbrunn 10.

7\. 9. Horst Altmann, Sohn des Herrn Josef Altmann und der Frau Grete, geb. Berju, Hohenzollernstraße 68

7\. 9. Peter Haller, Sohn des Herrn Max Haller und der Frau Hertha, geb. Nathan, Goethestraße 156

7\. 9. Wolfgang Herold, Sohn des Herrn Martin Herold und der verst. Frau Cläre, geb. Weiß, Lothringer Straße 8/10

21\. 9. Ernst Peter Wachsmann, Sohn des verst. Herrn Hans Wachsmann und der Frau Margarete, geb. Goldfeld, Goethestraße 24/26

Barmizwah: Pinchas-Synagoge, Höfchenstr. 84

24\. 8. Leopold Zweig, Sohn des Kfms. Heinrich Zweig und der Frau Sofie, geb. Laster, Viktoriastraße 59.

Barmizwah: Abraham Mugdan-Synagoge, Rehdigerplatz 3

21\. 9. Bernhard Holtz, Sohn des Herrn Ephraim Holtz und der Frau Ida, geb. Moskiewicz, Schwerinstraße 31.

Nachruf

Am 29. Juli 1935 starb in Breslau der

Beerdigungs-Inspektor i. R.

Siegmund Löwenstein

kurz nach Vollendung seines 70. Lebensjahres.

Der Verstorbene war nach ehrenvoll abgeleisteter zwölfjähriger Militärdienstzeit zunächst drei Jahre Hospital-Inspektor bei der hiesigen Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt und trat dann in den Dienst unserer Gemeinde über, zunächst als Friedhofsverwalter und seit 1911 als Beerdigungs-Inspektor, bis ihn ein schweres Leiden im Jahre 1927 zwang, in den Ruhestand zu treten.

In den 16 Jahren seiner Amtsführung als Beerdigungs-Inspektor ist er den meisten Familien unserer Gemeinde gerade in den traurigsten Zeiten nahe getreten und hat ihnen hilfreich und tröstlich zur Seite stehen können.

Wir werden diesen langjährigen, in der Gemeinde bekannten und geschätzten Beamten ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde

Sorgt vor!

Bei der in erschreckendem Maße sich häufenden Zahl von Armenbeerdigungen sieht sich der Vorstand der Synagogengemeinde veranlaßt, den Gemeindemitgliedern nahe zu legen, bei einer der bekannten derartigen Gesellschaften eine Kleinlebens- oder Sterbeversicherung abzuschließen, am besten mit der Auflage, eintretendenfalls die Versicherungssumme an die Gemeindekasse abzuführen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Beerdigungen

Friedhof Lohestraße

22\. 7. Klara Berliner, geb. Caro, Augustastraße 83

31\. 7. Olga Breit, geb. Fraenkel, überführt nach Berlin

1\. 8. Lucie Schottländer, geb. Durra, Kurfürstenstraße 20.

Friedhof Cosel

23\. 7. Marie Rothmann, verw. Marcusy, geb. Wurm, Kurfürstenstraße 8

24\. 7. Fanny Dienstag, geb. Salinger, Nikolai-Stadtgraben 23a

24\. 7. Abrah. Hoff, Opitzstraße 21

Gottesdienst-Ordnung

Kalender			Alte Synagoge	Neue Synagoge Freundesaal
16./17. August	18. Aw	עקב	Freitag Abend 19.15 morgens 6.30, 8.30; Ansprache 10; Schluß 19.53 Haftara ותאמר ציון	Freitag Abend 19 (Predigt) Vormittag 9.15; Sabbathausgang 19.55 Jugendgottesdienst (Freundesaal) 16 V. B. M. 9,1—10,11; Jesaja 49,14 Probevortrag Kantor Bernhard Chrzelitzer
18.—23. August	19.—24. Aw		morgens 6.30, abends 19	morgens 7, abends 19
23.—24. August	25. Aw	ראה	Freitag Abend 19 morgens 6.30, 8.30; Neumondweihe 10; Predigt 10.15; Schluß 19.38 Haftara עניה סערה	Freitag Abend 19 Vormittag 9.15; Neumondweihe 10; Predigt 10; Sabbathausgang 19 40 Jugendgottesdienst (Freundesaal) 16 V. B. M 13,2—14,29; Jesaja 54,11—55,5
25.—28. August	26.—29. Aw		morgens 6.30, abends 18.45	morgens 7, abends 19
29. August	30. Aw	ראש חדש		
30. August	1. Elul			
30./31. August	2. Elul	שפטים	Freitag Abend 18.45 morgens 6.30, 8.30; Schrifterklärung 10; Schluß 19.22 Haftara אנכי אנכי	Freitag Abend 18.45 (Predigt) Vormittag 9 15; Sabbathausgang 19.20 V. B. M. 18,6—19,13; Jesaja 51,12—52,12
1.—6. September	3.—8. Elul		morgens 6.30, abends 18.30	morgens 7, abends 18.45
6./7. September	9. Elul	כי־תצא	Freitag Abend 18.30 morgens 6.30, 8.30; Ansprache 10; Schluß 19.6 Haftara רני עקרה	Freitag Abend 18.30 (Predigt) Vormittag 9.15; Sabbathausgang 19.5 Jugendgottesdienst (Freundesaal) 16 V. B. M. 23,1—24,13; Jesaja 54,1—10
8.—13. September	10.—15. Elul		morgens 6 30, abends 18.15	morgens 7, abends 18 30
			In der Alten Synagoge beginnt am 1. September d. Js. ein **Lehrvortrag** aus dem Bußtractat des Maimonides.	

29. 7. Salo Nadersohn, Holteistraße 26
30. 7. Bernhard Cohn, Viktoriastraße 39
30. 7. Sophie Lissenheim, geb. Kasztan, Körnerstraße 16
31. 7. Siegmund Loewenstein, Kaiser-Wilhelm-Straße 65
31. 7. Hans Nathan Schlesinger, Lothringerstraße 16
1. 8. Dr. Theodor Loewe, Tauentzienplatz 10b.

60. Geburtstag

16. 7. Fr. Else Bucka, geb. Cohn, Sonnenstraße 21

70. Geburtstag

12. 8. Paul Juliusburger, Sadowastraße 78

75. Geburtstag

30. 8. Fr. Sara Matzdorff, geb. Haase, Gartenstraße 18

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 18. 6. bis 5. 7. 1935:
Kfm. Richard Prenzlau, Sadowastraße 82
Erna Stein, geb. Sander, Schwerinstraße 27
Kfm. Ismar Werner Guttmann, Roßmarkt 14.

Übertritte bezw. Rücktritte in das Judentum

in der Zeit vom 18. Juli bis 5. August 1935:
1 Frau.

Sprechstunden:

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein, Tauentzienplatz 7, I, Fernsprecher 577 88; Montag, Dienstag, Donnerstag 9½—10½ Uhr.
Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstr. 9, Fernspr. 538 19; Sonntag bis Freitag (außer Mittwoch) 8½—9½ Uhr.

Rabbiner Dr. Sänger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernsprecher 294 81; 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).
Rabbiner Dr. Simonsohn, Gutenbergstr. 13, Fernsprecher 852 30; 10—11 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag).
Rabbiner Wassermann (für Sch'eloth); werktäglich 11—12 Uhr, Freiburger Straße 34, Fernsprecher 549 97.
Rabbiner Dr. Halperson, Moritzstraße 50, werktags 8—9 Uhr, außer Freitags. Telefon 325 78.
Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, 12—15 Uhr (außer Freitag und Sonnabend). Telefon 256 12.
Kantor Wartenberger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernspr. 278 88; Sprechstunden 8—10 und 14—15 Uhr.
Kantor Topper, Wallstraße 5, Sprechstunden nachm. 15—17 Uhr.
Hilfskantor Lachmann, Kronprinzenstraße 53, III. Sprechstunden täglich außer Freitag und Sonnabend vormittag 11—12 Uhr.
Chordirigent der Neuen Synagoge Heinrich Markt. Sprechstunde 14—15 Uhr, Breslau, Höfchenstraße 9, III.
Oberaufseher Mamlok (Alte Synagoge), Büro: Wallstraße 9 (Sonntag bis Donnerstag 10½—1 Uhr vormittag).
Oberaufseher Haase (Neue Synagoge), Freiburgerstraße 34, III. Sprechstunden täglich außer Sonnabend, im Gemeindebüro, Wallstraße 9, 9—11 Uhr).

(Schluß der Amtlichen Bekanntmachungen der Synagogen-Gemeinde).

Nachrichten

DER VEREINE UND ORGANISATIONEN

Jüdisches Schwesternheim E. V.

Das Jüdische Schwesternheim E. V., Kirschallee 33, nimmt zum 1. Oktober d. Js. Lehrschwestern auf.

Jüdischer Frauenbund

Gruppe „Berufstätige Frauen"

Mittwoch, den 21. August, nachmittags 5,30 Uhr pünktlich: Besichtigung der Paula-Ollendorff-Haushaltungsschule, Kirschallee 36a. Anschließend Zusammensein (Beate Guttmann-Heim). Wiederbeginn der Abendzusammenkünfte Mitte September. Näheres in der nächsten Nummer des Gemeindeblattes.

Arbeitsgemeinschaft jüdischer Künstler

Die Arbeitsgemeinschaft jüdischer Künstler veranstaltete auch in diesem Sommer wieder in den schlesischen Bädern Altheide, Kudowa, Reinerz und Salzbrunn „Bunte Abende". Der außerordentliche Erfolg veranlaßte Wiederholungen. Das Programm umfaßte: Jüdische Lieder und Szenen von Luz-Martin Schein, Singspiele, Operettenpossen u. a. m. und wurde von Herta Arno, Selma Wolf-Soberski und Luz-Martin Schein bestritten. In Bad Reinerz konnte die „Arbeitsgemeinschaft" ihre 50. Veranstaltung durchführen.



Reichsbund jüdischer Frontsoldaten

Geschäftsstelle: Gartenstraße 34. Telephon 57208.
Turnhalle, Neue Gasse 16. Telephon 57594.
Tennisplätze: Hardenbergstraße. Telephon 81024.
Sportplatz, Trentinstraße 61.

Kameraden!

Unsere Kameradenspeisung soll auch im Herbst und Winter 1935/36 mit dazu beitragen, Not und Sorge zu lindern. Anfang nächsten Monats werden unsere Kassierer Euch aufsuchen. Wir appellieren an Euer Kameradschaftsgefühl und an Euer jüdisches Herz, ein jeder gebe nach besten Kräften.

Erleichtert den Kassierern die schwere Arbeit, laßt sie Wege nicht unnütz machen. Denket an die Zeit im Schützengraben, macht den Satz wahr: Einer für Alle und Alle für Einen!

Der Leiter der Kameradenspeisung. Dr. M. Fischer.

Während der Abwesenheit des Geschäftsführers wird die Kriegsopferversorgung von Kameraden Dr. Hirschberg wahrgenommen. Sprechstunden täglich um 12.15 Uhr.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß alle Kriegsopfer, d. h. solche ehemaligen jüdischen Soldaten, die ein anerkanntes DB-Leiden haben, sich im eigensten Interesse bei der Kriegsopfer-Abteilung des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten melden.

Im übrigen sind täglich Vorstandsmitglieder zur Auskunftserteilung im Büro anwesend. Ab 21. August Sprechstunden wie bisher.

Zentralverband jüdischer Handwerker Deutschlands Ortsgruppe Breslau

Die Ortsgruppe Breslau des Zentralverbandes jüdischer Handwerker Deutschlands hielt am 6. August im Restaurant Kornhauser eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, die von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Hugo Spanier, geleitet wurde. Der Geschäftsführer der Ortsgruppe, Dr. Alfred Hirschfeld, berichtete zunächst über neue wirtschaftsrechtliche Fragen. Dann nahm der stellv. Vorsitzende des Handwerkerausschusses bei der Reichsvertretung der deutschen Juden, Louis Wolff (Berlin) das Wort. Seine Ausführungen betrafen die allgemeine Lage des jüdischen Handwerks. In eindrucksvoller Weise appellierte er an die Solidarität und das Verantwortungsbewußtsein aller jüdischen Handwerker, die immer nur das Gesamtwohl im Auge haben müßten, und betonte die unbedingte jüdisch-politische Neutralität der jüdischen Handwerker-Organisation. In eingehenden Einzelausführungen behandelte er darauf die Tätigkeit des Handwerkerausschusses bei der Reichsvertretung, die Ausbaumöglichkeiten des jüdischen Handwerks und die Unterbringungsmöglichkeiten der Jugend. An seine von starkem Willen getragenen Darlegungen, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, schloß sich eine Aussprache über Gegenwartsfragen des jüdischen Handwerks an. Eine Reihe von Gästen traten der Ortsgruppe als neue Mitglieder bei.

Herzl-Club Breslau

Donnerstag, den 22. August: Bbr. Hans Joel: Wissenswertes aus Palästina. Donnerstag, den 29. August wird Dr. Herbert Hannach im Rahmen unserer Veranstaltung einen vollständigen hebräischen Sprachkursus auf Schallplatten vorführen. Der Kursus enthält auf 6 Platten Gespräche zwischen Lehrer und Schüler, Gespräche aus dem täglichen Leben u. a. m.

Alle Veranstaltungen finden um 20.30 Uhr in den Räumen der Breslauer Zionistischen Vereinigung, Gartenstraße 25 statt. Gäste willkommen (am 29. 8. auch Damen).

DIE JÜDISCHE SPORT-BEWEGUNG

Leichtathletik-Wettkampf Makkabi — Sportgruppe des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten

Makkabi siegt mit 281¼ Punkten gegen 249¼ Punkte

Bei dem Leichtathletischen Verbandskampf, der vor kurzem in Berlin zwischen dem RJF. und dem Makkabi-Verband ausgetragen wurde, und den Makkabi mit 281¾ gegen 249¼ Punkten gewann, gab es teilweise recht schöne Leistungen. Während Makkabi in den kurzen Laufstrecken nicht zu schlagen war, blieb RJF. in den technischen Uebungen überlegen. So gewann u. a. über 100 Meter Dr. Lewin (M.) in 11,4 Sek., über 200 Meter Schattmann (M.) in 23,5 Sek., über 400 Meter Orgler (M.) 52,7 Sek. und über 800 Mtr. ebenso Orgler in 2:04,01 Min., im Weitsprung Pollack (RJF.) mit 6,30 Meter, im Hochsprung Blank I (M.) mit 1,78 Meter, bei den Frauen Frl. Bergmann (RJF.) mit 1,40 Meter. Die beiden Breslauer Teilnehmer Preiß (RJF.) und Sternlieb (M.) belegten zweite Plätze und zwar im Speerwerfen mit 45 Meter bzw. im 200-Meter-Lauf mit 23,7 Sekunden.

Tennis beim Reichsbund jüdischer Frontsoldaten

Im Tennis führte die Tennisabteilung des RJF. einige Mannschaftskämpfe durch. Am 21. 7. traf die 1. Mannschaft in Chemnitz bei ungünstigem Wetter auf die 1. Mannschaft des Tennisklub 1926 Chemnitz und konnte einen 5:4-Sieg erringen, wobei im Treffen der Spitzenspieler Bodlaender von Mann (Chemnitz) nach hartem Kampf 1:6, 6:3, 1:6 geschlagen wurde und auch im Doppel Bodlaender—Jaffe gegen Mann-Rosenau (Ch.) 6:4, 2:6, 4:6 unterlagen. Endergebnis für Breslau: 5:4 Punkte, 13:8 Sätze, 104:90 Spiele.

Am 4. 8. weilte die 1. Mannschaft in Beuthen und siegte dort durch Ersatz und Fehlen von Leschnitzer geschwächt mit 11:6 gegen ihre Beuthener Vereinskameraden. Von den Breslauern ge-

fielen außer Bodlaender der stark verbesserte Stein und Smoschewer, der den erstklassigen Beermann schlug. — Auch die Breslauer Damen, Frau Bodlaender und Frl. Schönfeld, siegten sicher. Die genauen Ergebnisse waren (Breslau zuerst genannt):

Herren-Einzel: Bodlaender—Guttmann 6:2, 7:5, Stein—Steinitz 6:2, 6:3, Smoschewer—Beermann 1:6, 6:3, 6:4, Braunthal—Nothmann 5:7, 5:7, Juliusberger—Fuß 2:6, 2:6, Breitbarth—Löwenstein 2:6, 6:2, 6:4, Leschnitzer—Simmenauer 0:6, 0:6 (o. Sp.), Oelsner—Schindler 6:2, 6:1. — Herren-Doppel: Bodlaender-Stein—Beermann-Guttmann 6:2, 6:4, Smoschewer-Braunthal — Simmenauer-Nothmann 5:7, 8:10, Juliusberger-Breitbarth—Fuß-Steinitz 4:6, 1:6, Leschnitzer-Oelsner—Loewenstein-Schindler 0:6, 0:6 (o. Sp.) — Damen-Einzel: Frl. Schönfeld—Fr. Seidler 6:4, 6:2, Fr. Bodlaender — Fr. Zweig 6:2, 1:6, 6:3. — Damen-Doppel: Fr. Bodlaender-Frl. Schönfeld—Fr. Seidler-Fr. Zweig 3:6, 6:1, 6:3. — Gem. Doppel: Ehepaar Bodlaender—Fr. Seidler-Fuß 6:4, 6:0, Frl. Schönfeld-Stein—Fr. Zweig-Steinitz 5:7, 6:4, 6:3. Gesamtergebnis für Breslau: 11:6 Punkte, 22:17 Sätze, 177:170 Spiele.

Am gleichen Tage trat die Tennisabteilung der Sportgruppe Görlitz mit 5 Herren und 2 Damen gegen eine kombin. 2. und 3. Mannschaft des RJF. Breslau auf den Breslauer RJF.-Plätzen an. Breslau behielt mit 12:1 Punkten die Oberhand, wobei Pinner (Görlitz) gegen Dr. Reiter den Ehrenpunkt errang. Dul.

Jüdischer Turn- und Sportverein Bar Kochba e. V.

Am Sonntag, den 4. August cr. fand in Oppeln bei prächtigem Sportwetter das diesjährige Herzl-Gedenksportfest des Landesverbandes Schlesien im Deutschen Makkabikreis statt. Zirka 150 Sportler aus Breslau und Oberschlesien hatten sich eingefunden, um ihre Kräfte auf Rasen und Aschenbahn zu messen. Hervorzuheben ist vor allem die augenfällige Verbesserung der Oberschlesischen Makkabim, die im Gegensatz zum Vorjahr diesmal in vielen Konkurrenzen die Sieger stellen konnten. In den Rasenspielen machte sich jedoch immer noch eine starke Ueberlegenheit von Niederschlesien bemerkbar, was auch in den Spielresultaten zum Ausdruck kommt.

Ergebnisse: 100 Meter, Männer: 1. Kurt Sternlieb 11,9, 2. Pincus 12,3. beide NS, — 400 Meter, Männer: 1. Dobriner, 55,8, OS., 2. Nebel, 62, NS. — 1000 Meter, Männer: 1. Hecht, 2:59,1, OS., 2. Meyer, 3:01,5, NS. — 3000 Meter, Männer: 1. Luxemburg, 10:42,1, 2. Dobriner, 11:08,8, beide OS. — Kugelstoßen: 1. Broniatowski, 9,92 Meter, 2. Pinkus 9,02 Meter, beide NS. — Dikuswerfen: 1. Broniatowski, 32,90 Meter, 2. Krebs, 23,90 Meter, beide NS. — Speerwerfen: 1. Broniatowski, 40 Meter, NS., 2. Hecht, 30 Meter, OS. — Weitsprung: 1. Sternlieb, Willi, 5,52 Meter, 2. Sternlieb, Kurt, 5,50 Meter, beide NS. — 100 Meter, Alte Herren: 1. Lewin, 13,1. 2. Fuchs, 14,2, beide NS. — Hochsprung: 1. Sternlieb, Kurt, 1,60, NS., 2. Hecht, 1,45 OS. — 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Niederschlesien, 1. Mannschaft, 48,9, 2. Boxerstaffel, NS., 50. — Herzl-Gedenkstaffel, 10 mal ½ Runde: Sieger NS. 5,35. — 100 Meter Frauen: 1. Lippmann, 14,9, NS. 2. Manasse, 16. — Weitsprung: 1. Manasse, OS., 4,11. 2. Lachmann, OS., 3,69.

Im Fußball gewann die 1. Mannschaft Breslau gegen die 1. Mannschaft Gr.-Strehlitz 5:1, die 2. Mannschaft Breslau gegen die 2. Mannschaft Gr.-Strehlitz 6:0. — Im Handball: NS. gegen OS. 8 : 0.

Jüdischer Schwimmverein Breslau E. V.

Geschäftsstelle: S. Blumenthal, Friedrich-Wilhelm-Str. 89, Telefon: 545 72 — Postscheckkonto: 34802.

Vereinsabend: Jeden Donnerstag von 20—21 Uhr in beiden Hallen des Breslauer Hallenbades.

Sondertraining: Jeden Dienstag ab 17 Uhr.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Männerhalle pünktlich geräumt sein muß.

Sonntag, den 18. August, findet ein Ausflug nach Clarenkranst-Waldmühle statt. Abfahrt ab Odertorbahnhof 8.10 Uhr. Nachzügler 13.58 Uhr. Fahrpreis 1,60 RM. Badewäsche (keine Dreieck-Badehose) ist mitzubringen.

Jeder jüdische Schwimmer sollte unter fachmännischer Leitung weiter üben und sein Können vervollständigen.

---

* Vor etwa 1500 Zuschauern wurden im Stadion auf dem Barrandow bei Prag die tschechoslowakischen Schwimm-Meisterschaften beendet. Der jüdische Sportklub „Hagibor" gewann die Mannschaftsmeisterschaft noch überlegener als im vergangenen Jahr. Der erfolgreichste Schwimmer der ganzen Veranstaltung war Getreuer vom „Hagibor"; Getreuer gewann zwei Titel; seine Rekorde werden, wie die Sportkritiker feststellen, nur sehr schwer zu überbieten sein. Bekanntlich hat „Hagibor" erst vor kurzem die Wasserballmeisterschaft der Tschechoslowakei errungen.

Der Dampfer „Tel Aviv"

Mit dem am 31. Juli in Triest eingetroffenen Schnelldampfer D. „Tel Aviv" (Palestine Shipping Co. Ltd., Haifa — Generalvertretung für Schlesien Walter Joel, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 17) trafen u. a. folgende Persönlichkeiten ein: Dr. Arthur Hantke, Direktor des Keren Hajessod, Jerusalem, Toni Hauser, Sekretärin der Wizo, Tel Aviv, Kurt Blumenfeld, Dr. Georg Halpern, Direktor der Migdal Insurance Cy., Jerusalem Rabbi Marcus, Chief Rabbi von Haifa, Tschekolnik, Histadruth, Tel Aviv.

Geschäftsjubiläum. Am 22. August kann die Firma Kosterlitz & Litzner, Breslau, Reuschestraße 1, Spezialhaus für Damenkleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Bücher und Zeitschriften

Max Brod, Heinrich Heine

E. P. Tal & Co Verlag, Leipzig und Wien

Wenn ein Dichter die Lebensgeschichte eines anderen Dichters erzählt, wird selten das herauskommen, was zünftig eine Biographie heißt. Die poetische Gestaltungslust geistert auch in diesem Buche, bald ändernd, bald verschönernd, aber immer anschaulich und fesselnd um die Gestalt Heines, so daß sein Charakterbild keineswegs immer in scharfen Umrissen sichtbar wird. Dazu kommt, daß der Mensch Heine ohnehin ein Problem ist, ein „Mensch mit seinem Widerspruch", dessen Witz und Spottlust auch vor dem nicht Halt machen konnte, was er im Grunde tief und ernst empfand. Wenn andere den Dichter auch anders sehen werden, so liegt doch in der Schrift Max Brods ein schönes Buch vor, an dem man seine Freude haben muß. Die Zeit und Umwelt Heines ist vortrefflich geschildert; aus ihr erklärt der Verfasser das Wesen des „Spottvogels im deutschen Dichterwalde". Oft sehr treffend; zum Beispiel da, wo er seinen seelischen Werdegang kennzeichnet und die Tatsache, daß Heine in den schweren letzten Jahren seiner „Matratzengruft" den Weg zum Judentum zurückgefunden und sich zu einem persönlichen Gottesglauben bekannt hat, psychologisch deutet.

Das geistvoll und glänzend geschriebene Buch ist mit 10 Bildtafeln, die Heine in verschiedenen Lebensjahren und seinen Kreis darstellen, ausgestattet und trefflich gedruckt. Gf.

Kurze Nachrichten

* Die hervorragende Tuberkuloseforscherin und frühere Direktorin des bakteriologischen Instituts am städtischen Robert-Koch-Krankenhaus, Frau Professor Dr. Lydia Rabinowitsch-Kempner, in der wissenschaftlichen Welt auch als frühere Schriftleiterin der „Zeitschrift für Tuberkulose" hochgeschätzt, ist kurz vor Vollendung ihres 64. Lebensjahres in ihrem Heim in Berlin-Lichterfelde nach kurzer schwerer Krankheit verschieden.

* Im Alter von 68 Jahren starb in Berlin der Alleininhaber des Kaufhauses N. Israel, Berthold Israel. 47 Jahre lang leitete er das Kaufhaus und führte es zu seiner jetzigen Bedeutung. Seine stete soziale Einstellung und sein Eintreten für all diejenigen, die Hilfe brauchen, bestimmte sein Wirken. So schuf er für die Angestellten seiner Firma zahlreiche soziale Einrichtungen, eine Pensionskasse und eine Betriebskrankenkasse. Er beteiligte sich bei zahlreichen jüdischen Wohlfahrtseinrichtungen und war jahrelang Vorstandsmitglied des Hilfsvereins der deutschen Juden, der in einem Nachruf die Verdienste des Verstorbenen um das Werk des Hilfsvereins würdigte.

* Der bekannte Gynäkologe, Prof. Dr. Bernhard Zondek, der jetzt Direktor der gynäkologischen Abteilung des Hadassah-Krankenhauses in Jerusalem ist, ist zum Mitglied der amerikanischen Gynäkologischen Gesellschaft gewählt worden.

* In dem Mitteilungsblatt der Palästina-Regierung, der „Palestine Gazette", ist eine Verordnung erschienen, die den High Commissioner ermächtigt, Quoten für die Zulassung von Aerzten im Verlaufe eines Jahres festzusetzen. Im Dezember eines jeden Jahres soll die Quote für das folgende Jahr verkündet werden. Die Verordnung tritt am 1. Dezember 1935 in Kraft; dem entgegenstehende Bestimmungen werden zu diesem Zeitpunkt aufgehoben. Von der Sperre ausgenommen sind Aerzte, die bis zum 1. Dezember 1935 die dauernde Aufenthaltserlaubnis im Lande erhalten.

* Im Monat Juni sind nach Palästina 4343 Personen eingewandert. Unter ihnen befanden sich 354 Personen der Kapitalistenkategorie.

* Auf einer Sitzung des Landesrates des Studentenverbandes von Palästina wurde mitgeteilt, daß der Verband der Studentenweltvereinigung beigetreten sei. Der Verband wird auch der Vereinigung der Studenten der östlichen Länder, der seinen Sitz in Rom hat, beitreten.

* Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur erfährt, hat die Kommission, die von der Palästina-Regierung vor kurzem zum Studium der Frage, ob Petach Tikwah zum Range einer Stadt erhoben werden soll, geschaffen worden ist, beschlossen, der Regierung vorzuschlagen, die größte jüdische Siedlung in Palästina, die Petach Tikwah heute ist, zur Stadtgemeinde zu erheben.

Aus der Breslauer Gemeindegeschichte

Die Begründer der Breslauer Gemeinde

Von Rabbiner Bernhard Brilling, Breslau.

(Fortsetzung)

Man kann es jetzt verstehen, warum die österreichische Regierung (ebenso wie später auch Friedrich der Große nach der Eroberung Schlesiens trotz seiner Abneigung gegen die Juden) immer wieder auf die jüdischen Münzlieferanten zurückgriff und auf ihre Mitwirkung nicht verzichten konnte, waren sie doch ein wichtiger Faktor im Breslauer (und Schlesischen) Münzwesen geworden.

Die Schaffung des jüdischen Münzlieferantenstandes geht parallel mit dem Entstehen einer neuen jüdischen kapitalkräftigen Schicht, die sich dem neu werdenden Territorialstaate zur Verfügung stellt und dort auch die Entwicklung der jüdischen Gemeinden (besonders in den Orten, in denen sich um sie die neu entstehende jüdische Gemeinde kristallisiert), stark beeinflußt. In Breslau allerdings teilen sie ihren Einfluß bei der Entstehung der jüdischen Gemeinde mit den verschiedenen, dort ansässigen Funktionären der polnischen und böhmisch-mährischen Judenschaft.

V.

In diesen privilegierten Münzlieferanten sehen wir also die ältesten jüdischen Familien Breslaus, abgesehen von den wenigen Familien, die sich etwa um die gleiche Zeit, in den damals nicht zum Breslauer Stadtgebiet gehörenden, sondern unter geistlicher Oberhoheit stehenden Vorstädten niederließen.

Von den 4 Münzlieferantenfamilien, die zwischen 1656 und 1685 in Breslau die Niederlassungsgenehmigung erhielten, nutzten sie nur zwei für sich und ihre Familien aus. Der eine von diesen, Naftali Hirsch ben Moses aus Hamburg, hielt sich von ca. 1685 bis 1705 in Breslau auf und ist wahrscheinlich wieder nach Hamburg zurückgezogen. Nur die Familie des 1656 zugelassenen Münzlieferanten Serach ben Eleaser ha levi, d. h. des Zacharias Lazarus, behielt ihren Wohnsitz auch im nächsten Jahrhundert in Breslau bei, sodaß man sie wohl mit Fug und Recht als die älteste Breslauer Familie bezeichnen kann. Die Familie blieb auch wegen ihrer Bedeutung für das Münzwesen bis zur Zeit Friedrichs des Großen mit der kaiserlichen und später mit der preußischen Münze verbunden; daher verdient sie die kurze familiengeschichtliche Betrachtung, die ich ihr am Schluß dieses Artikels widme.

Zacharias Lazarus, von dem wir allerdings nicht wissen, woher er stammt, kam, wie bereits erwähnt, zwischen 1650 und 1656 nach Breslau und verstarb dort im Jahre 1686. Er so wie seine im Jahre 1689 in Breslau verstorbene Frau Gittel wurden in Krotoschin beerdigt.

Sein Sohn Lazarus Zacharias (Eleasar ben Serach ha Lewi) wurde sein Nachfolger als privilegierter Münzlieferant. Nach dem Breslauer Judenverzeichnis im Jahre 1696/97 hatte er in diesem Jahr 8 Kinder. Seine erste Frau Hendel starb 1702. Sie wurde gleichfalls nach Krotoschin

überführt, ebenso wie ihr Mann, der 1720 in Breslau starb. (S. das von Dr. H. Schachtel, jetzt Haifa, angefertigte Foto dieses noch heute gut erhaltenen Grabsteines.)

Ihm folgten als kaiserliche Münzlieferanten seine vier Söhne Elias, Zacharias, Josef und Abraham, die 1726 alle als kaiserliche Münzlieferanten in Breslau lebten.

Unter Friedrich dem Großen erhielten Elias Lazarus (nebst seinem Schwiegersohn Isaak Aron Levi) und sein Bruder Abraham Lazarus den Titel eines „königl. preuß. Münzlieferanten.

(Fortsetzung folgt)

Hausbesitzer und andere Bauherren, erinnert Euch auch an das Handwerk! — Unterstützt das Handwerk!

Redaktionsschluß für die nächste Nummer des Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes 25. August 1935.

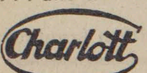


Stets auserwählte Filme

Umfangreiches, interessantes Beiprogramm

Wochentags 4.30, 6,45, 9 Uhr; Sonntags 3, 4.30, 6.45, 9 Uhr

. . . und abends



die entzückende Tanzbar am Tauentzienplatz: Künstler von Ruf spielen u. singen für Sie!

Ich habe mich als

Zahnarzt

niedergelassen

Heinz Hermann Cohn

Augustastraße 51

W.: 9–12, 15–18, außer Sa. nachm., sonst n. Anmeld.

Telefon 30340

Tankt bei **Tankstellen und Garagen** Sadowastraße 58, an der Kais.-Wilh.-Str. Inh. Jokl

---

Zurück **Zahnarzt Dr. Buch** Gartenstraße 56 · Telefon 57420

Zurückgekehrt **Dr. Hadda**

Zurückgekehrt **Dr. Arthur Herrmann** Magen-Darm-Arzt Gartenstraße 77

Zurückgekehrt **Dr. Hirsch-Kauffmann** Kinderarzt Goethestr. 31/33 Tel. 83576

Zurückgekehrt **Dr. Kaliski** Hohenzollernstraße 45

Zurückgekehrt **Dr. Pfeiffer** Facharzt für innere Krankheiten Agnesstraße 9

Zurückgekehrt **Dr. Preuss**

Nur der beschäftigte Handwerker schafft neue Lehrstellen!

Zurück **Dr. Rosenstein** Frauenarzt Tauentzienplatz 1

Zurück **Dr. Curt Steiner** Zahnarzt Augustastraße 216

Zurück Frauenarzt **Dr. Zellner** Kaiser-Wilhelm-Straße 61 Ecke Viktoriastraße

---

Schwer erziehbare und schwer lernende Kinder erhalten fördernden Unterricht und Anleitung bei **erfahrener Pädagogin.** Beste Ref. Off. u. **G. 35** Gesch. d. Ztg.

NACH **PALÄSTINA**

Der neue regelmäßige Schnelldienst

Triest-Haifa

mit dem modernen 10000-Tons-Einklassendampfer

TEL-AVIV

Nur eine Klasse von höchstem Komfort; fließendes Wasser, kalt und warm, in jeder Kabine. Große, schöne Gesellschaftsräume, Sportdeck, Schwimmbassin usw. Alle Bequemlichkeiten an Bord. Erstklassige rituelle Verpflegung.

Nächste Abfahrten:

	Ab Triest:	Ab Haifa:
D. Tel-Aviv	30. Aug. 12 Uhr	6. Sept. 12 Uhr
D. Tel-Aviv	13. Sept. 12 Uhr	20. Sept. 12 Uhr
D. Tel-Aviv	27. Sept. 12 Uhr	4. Okt. 12 Uhr
D. Tel-Aviv	11. Okt. 12 Uhr	18. Okt. 12 Uhr
D. Tel-Aviv	8. Nov. 12 Uhr	1. Nov. 12 Uhr
D. Tel-Aviv		15. Nov. 12 Uhr

Fahrpreise:

Einzelreise	ab RM. **140.–**
Hin- und Rückreise	ab RM. **260.–**

Prospekte und weitere Auskünfte durch die Generalagentur für Deutschland: **Daniel Milberg, Hamburg 1.**

Generalvertretung für Schlesien:

Walter Joel, Breslau 13

Kaiser Wilhelmstr. 17. Tel. 58415

Palestine Shipping Co. Ltd.

HAIFA

Gründl. Lauten- und Gittareunterricht, Unterricht in **Handarbeiten** jeder Art wird erteilt **Goethestr. 29.** Tel. 39119

Glaserarbeiten Spezialität: Ausführ. v. schwierigen Arbeiten **Qualitätsleistung Billige Preise** Kunstglaserei **Lothar Russ** Höfchenstraße 10 Tel. 83057 60 JahreTradition

---

Erfolgsicheren **Unterricht** in Stenographie, Verkehrs- u. Redeschrift erteilt billig **Rose Schindler** staatl. anerkannt Kurzschriftlehr. Höfchenstraße 101 Fernruf 353 52.

„Tulag" Transport- und Lagerhaus-Ges. Inh. **Adolf Riesenfeld** vorteilh. Schnellsammelverkehr von und nach all. Richtg. Karlstr. 45 · Fernspr. 53365, 53366



Alle Sämereien für Garten und Balkon **Auerbach & Co.** Samenhandlung Gartenstr. 6, a. Sonnenpl.

Lisbet Baruch, geprüfte Lehrerin Schwertstraße 18, I., Telefon 57819. Sprechzeit 11-2 u. 3-5 **Privat-Unterricht Erwachsenen und Kindern,** auch Nachhilfe in all. Fäch., **spez. Sprach.,** sehr preiswert

---

Gymnastik Wiederbeginn in meinen neuen Räumen am 1. September **Lotte Gabriel** ab 27. VIII.: Hohenzollernstr. 84, pt. Ruf 833 52

Nachhilfe Schularbeiten Basteln, Gartenarbeit, Rhythmik, Spiele f. Kinder von 6-12 Jahren. Täglich von 3-6 Uhr im **KINDERKREIS L. ROSENMANN** Goethestr. 11, 1. Etage

---

Violin-Unterricht Elfride Breslauer Borsigstr. 16 · Telefon 46414

Zur Sommer- u. Herbst-Saison **„ABBAZIA"** Sonnige Tage · Kühle Nächte **Hotel QUISISANA u. EDEN** herrschaftlich, modern, gepflegter großer Park feinste Küche · Volle Pension ab L. 28.— (ca. RM. 5.50) Schreiben Sie unverbindlich noch heute um Prospekt!

Logen-Erholungseim Oberrochwitz b. Dresden (Kurbez. Weißer Hirsch) Karpathenstraße 20 **Das ganze Jahr geöffnet** Reizvolle Höhenlage · Zahlreiche Ausflüge · Vorzügliche rituelle Verpflegung · August besetzt September noch Plätze frei

---

Für Wirtschaftsberatung Treuhand - Verwaltung Hausverwaltungen Sanierungen und Finanzierungen empfiehlt sich **Dr. Alfred Hirschfeld** Beratender Volkswirt Breslau 1, Ohlauerstr. 87, Tel. 53002 (Haus „Goldene Krone")

Kaufe getragene Herr.- und Damen-Garderobe, Schuhe u. Wäsche, sow. auch Bettfedern, zahle höchste Preise. **Fuchs,** Adalbertstr. 4. Tel. 40465

Eis-Stübel M. Glaser Gabitzstraße 1. Ecke Friedrichstr. Täglich, auch sonntags. bis 12 Uhr nachts geöffn.

WANZEN vernichtet sicher, billig, unauffällig **Institut f. Schädlingsbekämpf. Erich Dallmann** Brandenburger Str. 54, Tel. 39129 Einzig. jüdisches Unternehmen in Breslau

Verantwortl.: Für den redaktionellen Teil: Manfred Rosenfeld, Anzeigenteil: Siegfried Schatzky, Verlag: Hellmuth und Erich Schatzky, sämtlich in Breslau. Lohndruck: Druckerei Schatzky. D.-A. II/1935. 5733 Expl., z. Zt. gültig Preisliste 2.